

Wenn Ihr Tom Collins, Mr. Gloster und Ben Körber seht, dankt ihnen in meinem Namen für alle Freundlichkeit, die sie mir erwiesen, und der ich, ich fühlte es wohl, nicht würdig war. — Daß ich ein Freund der Weißen bin, wißt Ihr jetzt; bleiben werde ich es bis zu meinem letzten Atemzuge. — Lebt wohl!“

John Keister wollte etwas erwidern, aber Andrew ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Geht! Vorwärts!“ drängte er ungeduldig. „Jeden Augenblick können wir überrascht werden. Das rote Volk traut mir ebenfalls nicht mehr und sendet mir möglicherweise schon Späher nach, um mich zu beobachten; auch Ihr seid daher hier nicht sicher. Vorwärts! Geht!“

Warm drückte ihm John Keister die Hand. „Lebe wohl, habe Dank und — Gott behüte dich! — Auf Wiedersehen!“ Rasch eilte er fort.

„Auf Wiedersehen?“ murmelte Andrew Brown schmerzlich lächelnd. „Dort oben über den Sternen vielleicht,“ fügte er mit einem Blick gen Himmel hinzu, und langsam stieg er wieder nach dem Lager hinab, wo die Weiber soeben Reisig, Holzkloben und dürres Gras nach einem südlich vom Camp gelegenen Plage für die Kriegsfeuer eifrig zu schleppen begannen.



9. Kapitel.

Auf, zu den Waffen!

Als Tom Collins und Mr. Gloster am Morgen nach der nächtlichen Flucht Andrew Browns erwachten, waren sie überrascht, diesen nicht bei seiner schon seit Monaten allein übernommenen Beschäftigung, auf dem Feuer in der Feuerstelle den Morgenimbiß zu bereiten, zu finden, und als sich nun auch herausstellte, daß sein Pferd fehlte, äußerte der Indiantrader, von banger Ahnung erfüllt, seine Besorgnis, daß sich mit seinem Schützlinge irgend etwas Schlimmes ereignet haben müsse. — Der Engländer lachte ihn aus und versuchte, ihn zu beruhigen, indem er alle nur denkbaren Ursachen anführte, die das Ver-